

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 29 (1896)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Herbstklage. — Die neue zürcherische Schulgesetzvorlage. — Landesausstellung in Genf. — Regierungsrat. — Bernischer Lehrerverein. — Stellvertretungskasse für Sekundarlehrer. — Fortbildungskurs in Hofwyl. — Aarberg. — Notarme Schulkinder. — Stadt Bern. — Biel wächst. — Bonfol. — Sorge für die Schwachsinnigen. — Staatlicher Lehrmittelverlag. — Erfolg. — Enseignement du calcul. — Stellvertretungsklasse für Sek.-Lehrer. — Der Mann hat Recht. — Solothurn. — VIII. Schweiz. Turnlehrerbildungskurs. — Humoristisches. — Lehrerwahlen. — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Herbstklage.

Holder Lenz, du bist dahin!
Nirgends, nirgends darfst du bleiben!
Wo ich sah dein frohes Blüh'n,
Braust des Herbstes banges Treiben.

An den Bäumen, welk und matt,
Schwebt des Laubes letzte Neige,
Niedertaumelt Blatt auf Blatt
Und verhüllt die Waldessteige.

Wie der Wind zur Herbsteszeit
Mordend hinsaust in den Wäldern,
Weht mir die Vergangenheit
Von des Lebens Stoppelfeldern.

Wieder ist, wie bald, wie bald!
Mir ein Jahr dahin geschwunden!
Fragend rauscht es aus dem Wald:
Hast du auch dein Glück gefunden?

Waldesrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen!
Treulich bringt ein jedes Jahr
Welkes Laub und welches Hoffen.

Nikolaus Lenau

Die neue zürcherische Schulgesetzvorlage.

M. — Eine Reform des zürcherischen Schulwesens wird in demokratischen Kreisen des Kantons Zürich als unumgänglich notwendig angesehen. Jedoch hat bisher das Volk alle dahinzielenden Vorlagen hartnäckig verworfen. Der Erziehungsrat hat sich deshalb erst nach dreimaliger gründlicher Beratung des Entwurfes mit dem neuen „Gesetz betreffend die Volksschule“ an die Öffentlichkeit gewagt. Die vorberatende Behörde musste die schwierige Aufgabe lösen, einen Entwurf zu bringen, der nach einer Seite wohl einen wesentlichen Fortschritt für die Volksschule bedeuten soll — allerdings mit äusserst beschränkten finanziellen Konsequenzen —, nach der andern Seite aber auf gute Aufnahme in allen Kreisen rechnen muss. Jedermann muss zugeben, dass das schwierige Aufgaben sind. Wichtige Fortschritte erzielen, ohne die nötigen Geldmittel an die Hand zu bekommen, und einen Gesetzesentwurf liefern, der die Beistimmung aller Stände und Parteien findet — das kann nicht jeder.

Der Gesetzesentwurf musste aber auch darunter leiden. Die Behörde konnte in demselben nicht so weit gehen, als es im Interesse der Schule notwendig gewesen wäre. In allen Teilen musste sich die vorberatende Behörde durch die oben erwähnten Beschränkungen leiten lassen. Trotzdem enthält der Entwurf eine ganze Reihe nennenswerter und einschneidender Neuerungen.

In Bezug auf die *Schulzeit* ist die sechsklassige Alltagsschule als Minimum aufgestellt. Dazu steht es den Gemeinden frei, entweder die Ergänzungsschule um einen dritten halben Tag zu vermehren oder die Alltagsschule um zwei Jahre zu erweitern. Wählt eine Gemeinde die Erweiterung der *Alltagsschule*, so steht es ihr frei, im Sommer per Woche nur 11 Stunden Schule halten zu lassen, oder die Alltagsschule mit ganztägigem Unterricht für Sommer und Winter fortzusetzen.

Die letztere Einrichtung würde also eine Hinzufügung von zwei neuen Schuljahren bedeuten.

Der Grund, warum der Entwurf den Gemeinden im Ausbau ihres Schulwesens innerhalb der drei erwähnten gesetzlichen Auswege Freiheit lässt, liegt darin, dass den verschiedenen Verhältnissen Rechnung getragen wurde. Zürich, Winterthur und andere grössere industrielle Ortschaften werden nun in der Lage sein, die Alltagsschulpflicht um zwei Jahre zu erweitern, Ortschaften und Gegenden, wo Hausindustrie und landwirtschaftliche Bethätigung zusammengehen, werden die Alltagsschule nur in beschränkter Weise erweitern, während rein oder vorwiegend landwirtschaftliche Gegenden sich mit der Erweiterung der Ergänzungsschule um einen halben Tag begnügen werden.

Ein Schüler, welcher die sechsklassige Alltagsschule und die einen

halben Tag per Woche erweiterte Ergänzungsschule besucht hat, kommt nach dem neuen Entwurf auf 7500 Stunden; ein Schüler der achtklassigen Alltagsschule (im 7. und 8. Schuljahr mit beschränkter Schulzeit) auf 7800 und ein Schüler der ausgebauten achtklassigen Alltagsschule auf 8000 Stunden.

Die Stundenzahl ist nach dem neuen Entwurf nicht viel höher als bisher, da für die Alltagsschule die Stundenzahl der Schüler reduziert worden ist.

Die *Arbeitsschule* ist erst vom vierten Schuljahr an obligatorisch, und zwar beträgt die wöchentliche Stundenzahl für das 4. bis 6. Schuljahr 3 bis 6, für die erweiterte Alltagsschule und für die Ergänzungsschule 3.

Man vergleiche einmal diese Zahlen mit denjenigen unserer bernischen Arbeitsschule! Eine weitere wohlthätige Einrichtung trifft der Entwurf dadurch, dass er die Stundenzahl der Mädchen und Knaben gleichstellt. Arbeitsschule und Turnunterricht sind nämlich überall in der Stundenzahl inbegriffen.

Das Schwergewicht des neuen Entwurfes liegt ausser der Erweiterung der Primarschule in dem *Ausbau des Fortbildungsschulwesens*. Hier ist nun einmal gründlich auseinandergesetzt, was man unter „Fortbildungsschule“ versteht und was unter „Bürgerschule“. Der Entwurf sieht drei Arten von solchen Schulen vor. Erstens sind nach demselben *freiwillige berufliche Fortbildungsschulen* vorgesehen, welche sowohl dem Gewerbe- und Handelsstande, als auch der Landwirtschaft dienen sollen. Diese Schulen entsprechen unsern „Handwerkerschulen“. Zweitens gibt der Entwurf den Gemeinden das Recht, Fortbildungsschulen zum Zwecke der Weiterbildung in den *allgemein bildenden* Fächern *obligatorisch* zu erklären. Diese Einrichtung entspricht ungefähr unserer bernischen Fortbildungsschule. Nun sieht aber der Entwurf noch ein Drittes vor, was wir im Kanton Bern schwer vermissen (vide Ergebnis der Rekrutenprüfungen, Gesamtnote in der Vaterlandskunde), nämlich eine von *Staates wegen obligatorisch gemachte Bürgerschule* mit zwei Winterkursen von je 40 Stunden. Der Unterrichtsgegenstand der Bürgerschule ist die *schweizerische Landeskunde* unter Hervorhebung der geographischen, geschichtlichen und staatlichen Verhältnisse. Dispensiert sind nur die Schüler derjenigen Anstalten, welche sich ausweisen können, dass sie eben diesen Unterricht in gleicher Weise erteilen.

Auf einen völlig *neuen* Boden stellt sich der Entwurf in der Frage der *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien*. Vor allem aus ist hier die klare Ausdrucksweise des Gesetzesparagraphen zu loben. „*Lehrmittel und Schulmaterialien!*“ Da wird es niemanden einfallen, nachträglich einen Unterschied zwischen „*Lehr-*“ und „*Lernmitteln*“ zu machen und was derlei Sprünge mehr sind.

In dem Entwurf ist die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien für die Primar- und Sekundarschulen obligatorisch erklärt worden. Daran leistet der Staat Beiträge von 25 bis 75 %.

Zur Aufbesserung der *Lehrerbesoldungen* ist gegenwärtig in Zürich kein Geld. An eine wirksame finanzielle Besserstellung kann laut Bericht des Erziehungsrates erst dann gedacht werden, wenn durch Revision der Steuergesetzgebung die nötigen Mittel flüssig gemacht worden sind.

Dagegen sieht der Entwurf die vollständige Übernahme der *Stellvertretungskosten* bei *Krankheit* und *Militärdienst* durch den Staat vor und gewährt den Gemeinden, welche die Besoldungszulagen an die Lehrer freiwillig erhöhen, Staatsbeiträge bis auf 50 %. Überdies sollen nach Annahme des vorliegenden Gesetzes zur Verhütung des allzuhäufigen Stellenwechsels in steuerschwachen und mit Steuern stark belasteten Gemeinden an Lehrer und Lehrerinnen in solchen Gemeinden staatliche Besoldungszulagen von Fr. 200 bis Fr. 400 ausgerichtet werden.

Ebenso wird der Staat weniger bemittelte *Schulgemeinden*, sowie auch *Unterrichtsanstalten* für verwahrloste, schwachsinnige, blinde, taubstumme, epileptische, skrophulöse und rhachitische Kinder finanziell unterstützen.

Die *finanzielle Konsequenz* des Entwurfes schliesst für den Staat eine Mehrbelastung des Schulbudgets mit Fr. 250,000, für die meisten Gemeinden eine wesentliche Entlastung, in sich.

Dies sind die wesentlichsten Neuerungen des vorliegenden Schulgesetzentwurfes. Zürich steht noch unter dem Schulgesetz von 1859, welches selbstverständlich für die heutigen Verhältnisse unzulänglich ist. Hoffentlich zeigt sich diesmal das Zürcher Volk willfähiger, als am 9. Dezember 1888, an welchem Tage ein Schulgesetzesentwurf, der in verschiedenen Punkten (Ausdehnung der Schulpflicht, finanzielle Beteiligung des Staates etc.) *weiter ging*, als der heute vorliegende, bachab geschickt wurde.

Landesaussstellung in Genf.

Kurzer Gang durch Kleinkinder-, Primar- und Sekundarschulen.

II.

Ist schon die Kleinkinderschulaussstellung eine gelungene zu nennen, so ist dies um so mehr bei der Primarschule der Fall. Es sei mir erlassen, jeden Kanton und seine Arbeiten speciell zu erwähnen; ich möchte nur einige Haupteindrücke, die mir beim Durchwandern dieser Gruppe haften blieben, so gut als möglich den geehrten Leserinnen und Lesern mitteilen.

Wie bei'r Kleinkinderschule, so ist auch hier die Westschweiz am stärksten vertreten; sie wird aber in Handarbeit und Handfertigkeit von Kantonen wie Bern, Aargau, Wallis und Zürich überflügelt. Lobend zu erwähnen ist, dass der Handfertigungsunterricht (z. B. Genf, Schaffhausen) eng verbunden ist mit Geographie, Rechnen, Raumlehre und Naturkunde. Man bemerkt da: Aufgezogene Schweizerkarten, Dunkelkammern, Feuerspritzen- und Pumpenmodelle, einfache und zerlegbare geometrische Körper, von Schülern eingebundene Bücher; ja selbst geschmackvolle Laubsägearbeiten fehlen nicht. Graubünden und in erster Linie Bern zeichnen sich durch sehr gediegene Schnitzlerarbeiten aus, die über dem Gewöhnlichen stehen. — In den Handarbeiten ist namentlich Aargau, sowie auch Genf, Waadt und Wallis gut vertreten, währenddem andere Kantone wenig oder nichts zeigen. — Wir müssen, wenn wir diese zwei „Nebenfächer“ mit den zahlreichen Prachtsleistungen betrachten, gestehen, dass gerade sie eigentliche Hauptfächer werden können und sollen, da sie im Kinde praktischen Sinn und Verstand, praktisches Geschick und damit Lust, Unternehmungsgeist und Selbstvertrauen wecken. Wer die vielen, oft wirklich musterhaften Arbeiten von Taubstummen- und Blindenanstalten, Besserungshäusern, Klassen für Schwachsinnige u. s. w. sieht, der muss unwillkürlich sagen: Bei den, von der Natur schwach bedachten Geschöpfen sind die zwei Nebenfächer Lebensfächer geworden, die aus den armen Tröpfen, die der Gemeinde zur Last fallen würden, gewissermassen tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen gemacht haben.

So verschieden die Schriften auch sind, so muss man doch zugeben, dass sie über der Schrift der Sekundarschule stehen, was Regelmässigkeit und Reinheit anbetrifft. — Im Zeichnen ist zu tadeln, dass einige Schulen, um zu glänzen, statt einer Auswahl von Zeichnungen, solche eines einzigen Zeichenkünstlers auszustellen beliebten; (Thalweil 120 Zeichnungen von demselben Genie etc...). Ferner weisen einige Kantone Rechnungshefte, die wie Schreibhefte liniert sind, auf, was oft die Darstellung und das Resultat beeinträchtigt. (Genf.) Recht hübsche Pflanzensammlungen weist die Genfer Primarschule auf. Die obern Klassen dieser Stadt zeigen eine Reihe von sehr hübsch geschriebenen Haushaltungskursen, worin über Nährwert und Verwendung von Milch und Kaffee, Thee, Bier u. s. w. gesprochen wird. Ausserdem enthalten diese Hefte recht praktische Themata für die angehenden Hausmütterchen, wie: Eigenschaften einer guten Hausfrau u. a.

Ferner wäre noch über die neue Lehrmethode des Singens (von Frl. Chassevant) zu sprechen, die sehr interessant und anschaulich ist, sich aber mehr für Privat- als für öffentlichen Schulunterricht eignet; es könnte erwähnt werden, wie einige Kantone den Schulen vortreffliche Lehrmittel, reichhaltiges Schulmaterial, Leitfäden für den Lehrer gratis liefern,

andere dagegen nicht. Doch, gehe selbst noch hin, so wirst du sehen und sehend werden.

Der Gesamteindruck, den man von der Primarschule an der Ausstellung davonträgt, ist also ein recht guter, wenn auch einige Kantone (wie z. B. der unsrige) etwas vorteilhafter hätten vertreten sein können. Hoffen wir, dass noch überall Lücken ausgebessert, Schlechtes gut gemacht werde, dann wird die Schule schon vorwärtskommen. Ein jeder Lehrer muss als Berufsmann in seinem Berufe auf der Höhe sein und bleiben wollen. Will er das, so ist eine Ausstellung für ihn von hohem Werte, weil er da Vorbilder und Zerrbilder sieht, sich aus dem Ganzen aber ein Ideal schaffen kann, das speciell für seine Schule passt. Um dieses Ideal zu erreichen, wählt er sich ein Wörtlein zur Parole, das ihm Thür und Thor aufschliesst, es heisst: Vorwärts.

Die Sekundarschule ist weniger reich vertreten als die Primarschule, gefällt aber durch geschmackvolle Auswahl der Arbeiten, reichhaltiges Schulmaterial und gute, über dem Gewöhnlichen stehende Leistungen. So zeigt namentlich Thurgau nette Schreibhefte. (Rundschrifthefte von Oberholzer, Statistiker.) Praktisch ist ferner ein Aufgabenheft für Schüler, das in einer Kolonne den Zeitansatz des Schülers, in einer andern den des Lehrers, für jedes Fach und die Aufgabe enthält. Man kann dadurch die Auffassungskraft des Schülers besser kennen lernen; selten ist der Zeitansatz des Schülers kleiner, oft aber grösser als der des Lehrers. — Zeichnungen sind von Bern Stadt (Realgymnasium, Knabensekundarschule) und Tavannes (Ed. Guerne) sehr hübsche ausgestellt, ebenso von den Genfer Stadtschulen, die überdies ein prächtiges Material für den Naturkundunterricht aufweisen. — Was die Schrift in Rechnungs- und Aufsatzheften anbelangt, so ist dieselbe fast durchwegs, sowohl bei Landsekundarschulen als auch besonders bei Gymnasien, das reinste Geschmiere. (Wohl ein zu starker Ausdruck. D. Red.) Kann ja sein (und wird sein), dass das Vielschreiben (unsinniges Diktieren) daran schuld ist. Möchte doch jeder Pädagoge beherzigen: Besser ein kleines Wissen im Kopf, als ein grosses Geschmier im Heft.

Die Normalschulen sind ebenfalls zahlreich vertreten, bei Bern die welschen stärker als die deutschen. Namentlich zeigen sich die Jurassierinnen als geschickte Handarbeitskünstlerinnen. Delsberg überrascht das Auge des Besuchers durch einen geschmackvoll arrangierten Schrank, dessen Inneres 28 grosse, vollständig angezogene Puppen, dazwischen 28 kleinere, aufweist. Eine originelle Idee dieser Töchter. Wenn sie nur die „grossen Puppen“ so bekleiden können wie diese, dann ist's gut. — Auch Hindelbank ist in den Handarbeiten gut vertreten. — Pruntrut und Bern weisen sehr gute Schriften auf, Hofwyl eine hübsche Kollektion von Handfertigkeitsarbeiten, erläutert durch sehr gut ausgeführte Zeichnungen.

Zusammenfassung: Die Schulausstellung in Genf ist eine hübsche, befriedigende, die ein schönes Zeugnis vom stetigen Fortschritt der Schulen ablegt. Einige Kantone (Urschweiz, Graubünden, Freiburg, Ostschweiz) hätten besser vertreten sein können. Im Schreiben muss in den Primar-, vor allem aber in den Sekundarschulen und Gymnasien noch tüchtig gearbeitet werden. Der Unterricht im Zeichnen, Singen und Turnen wird, besonders auf dem Lande, zu stiefmütterlich behandelt. Der Handfertigkeits- und Handarbeitsunterricht weist einen erfreulichen Fortschritt auf. Bei den gefertigten Gegenständen fällt namentlich der Nutzen für Anschauungsunterricht, Raumlehre und Naturkunde ins Gewicht, sowie bei den Handarbeiten die Ausbildung der jungen Hausfrau. Hervorzuheben sind in dieser Beziehung die prächtigen Leistungen einiger Specialanstalten (Blinde, Taubstumme u. s. w.). Einige Kantone liefern der Schule gratis gutes, reichhaltiges Material; andere (auch Bern) in nicht genügender Weise. Also auch hier: Fortschritt!

Wer nun diese umfangreichen Gruppen, von denen ich leider nur eine magere Skizze liefern konnte, selbst durchwandern will, der gehe nach Genf. Ist der Besucher müde von den pädagogischen Eindrücken, so findet er in der übrigen Ausstellung, inn- und ausserhalb der Stadt, Zerstreung und Genüsse genug, um sich für seines Amtes Bürde zu entschädigen. Nur merke er sich Shakespeares Mahnung: „Thu Geld in deinen Beutel!“ (Vergleiche hiemit: „Zwanglose Genfer-Briefe!“ D. Red.)

Friedrich Müller.

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Laupen, Sekundarschule. Nach Übernahme der Garantie durch die Gemeinde wird dieselbe für eine neue Periode von sechs Jahren, vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1902, anerkannt, unter Zusicherung eines Staatsbeitrages von der Hälfte der Lehrerbesoldungen, gegenwärtig Fr. 2650. Zu Mitgliedern der Schulkommission werden für die neue Periode gewählt:

1. Johann Beyeler, Geometer, bisheriger,
 2. Jakob Rickli, Amtsschreiber, bisheriger,
 3. Robert Eugen Lüthi, Gerichtspräsident, bisheriger,
 4. Emil Herrenschand, Pfarrer, bisheriger,
- alle in Laupen.

Zollbrück, Sekundarschule. Die Besoldungserhöhung von Fr. 20 für die Arbeitslehrerin wird genehmigt und der Staatsbeitrag an diese Schule um Fr. 10 erhöht und zwar vom 1. Oktober 1896 an.

Bassecourt, école secondaire. Sur la proposition de la commission scolaire, le Conseil-exécutif approuve:

- a) la nomination provisoire pour deux ans, comme maîtres de cette école,
 - 1^o de M. Rebetez, Jules-Joseph, de Bassecourt, et
 - 2^o de M. Allenbach, Albert-Ferdinand, de Winkeln, actuellement maître interne à l'école normale de Porrentruy;

b) la nomination définitive pour six ans :

- 1^o de M. Marchand, Jules, curé à Bassecourt, pour l'enseignement de la religion, et
- 2^o de M^{lle} Keller, Maria, institutrice primaire à Bassecourt, comme maîtresse de couture.

Bernischer Lehrerverein. (Korresp.) Laut Mitteilung der Sektion Herzogenbuchsee kommt es hie und da vor, dass Kinder zu dem sogenannten „Gemeindegewerk“ herangezogen werden. Da diese Kinder dabei oft gezwungen werden, allerlei unsaubere Dinge mit anzusehen oder anzuhören, so qualifiziert sich diese Verwendung der Kinder — gewöhnlich betrifft es Verdingkinder — als ein Missbrauch, welcher schleunigst ausgerottet werden sollte. Das Centalkomitee des bernischen Lehrervereins hat eine Eingabe an die Tit. Erziehungsdirektion gerichtet mit dem Ersuchen, diesen Unfug abzuschaffen und dafür zu sorgen, dass kein Gemeindegewerk mehr die regierungsrätliche Sanktion erhält, welches diesen Missbrauch nicht ausdrücklich untersagt.

In einer zweiten Eingabe wurde die Erziehungsdirektion ersucht, sie möchte dafür sorgen, dass die Lehrerschaft Gelegenheit erhält, sämtliche Museen unentgeltlich zu besuchen.

Stellvertretungskasse für Sekundarlehrer. Die Antworten auf unser Zirkular sind zahlreich eingelaufen von Stadt und Land. Alle sind dem Projekt sympathisch und begrüssen die Initiative. Immerhin steht noch eine ziemliche Zahl von Antworten aus. Wir bitten die betreffenden Herren Kollegen, uns die Rückkäußerungen baldmöglichst zugehen zu lassen, damit wir in den Stand gesetzt werden, in Sachen weiter zu progredieren. Auch die Tit. Erziehungsdirektion ist gewillt, die zu gründende Kasse zu unterstützen.

Oberdiessbach, den 15. September 1896.

Das bestellte Komitee.

Fortbildungskurs in Hofwyl. (Mitgeteilt.) Auf die im Schulblatt vom 1. August des laufenden Jahres erfolgte Publikation der bernischen Erziehungsdirektion betreffend Veranstaltung eines Fortbildungskurses für Lehrer an bernischen Fortbildungsschulen sind die Anmeldungen zur Teilnahme von Seite der bernischen Lehrerschaft ungemein zahlreich eingelaufen. Obschon seit Mitte Juli ein Ferienkurs für Lehrer an erweiterten Oberschulen zur Wiederholung und Fortbildung in der französischen Sprache eine grössere Zahl von Lehrern in nicht geringem Masse in Anspruch genommen hat, haben sich gleichwohl nicht weniger als 163 bernische Lehrer zu dem Fortbildungskurs in Hofwyl anschreiben lassen. Diese ungewöhnlich grosse Zahl muss imponieren und beweist uns, dass die Erziehungsdirektion mit der Veranstaltung dieses Kurses einen glücklichen Griff gethan hat und dass in unserer bernischen Lehrerschaft ein reger Trieb nach Fortbildung herrscht. Ganz besonders muss es jeden Schulfreund angenehm berühren, dass dem hoffnungsvollen jüngsten Sprössling des bernischen Schulwesens, der Fortbildungsschule, diese ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Möge der Kurs in Bezug auf Methode und Stoffauswahl die in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen!

Leider können diesen Herbst nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Der von der Regierung gewährte Kredit einerseits und die räumlichen Verhältnisse der zur Verfügung stehenden Lokalitäten andererseits verlangen gebieterisch eine Reduktion der Teilnehmerzahl auf 50, und so müssen denn 113 Anmel-

dungen diesen Herbst unberücksichtigt bleiben ; die Verhältnisse sind eben manchmal mächtiger als der gute Wille. Hoffentlich ist zurückgeschoben nicht aufgehoben, und die Erziehungsdirektion beabsichtigt, im nächsten Herbst und wohl auch noch im zweitnächsten eine zweite und dritte Auflage des Kurses zu veranstalten.

Die Kursleitung ist Herrn Seminarlehrer Schneider übertragen. Das Lehrpersonal setzt sich aus folgenden Herren zusammen : 1. Seminarlehrer Holzer in Hofwyl für Deutsch und Aufsatz, 11 Stunden ; 2. Sekundarlehrer Ferd. Jakob in Bern für Buchhaltung, 6 Stunden ; 3. Seminarlehrer Bohren in Hofwyl für Rechnen und Raumlehre, 6 Stunden ; 4. Dr. Geiser in Bern für Verfassungskunde, 5 Stunden ; 5. Seminarlehrer Stucki in Bern für Vaterlandskunde, 5 Stunden ; 6. Zeichnungslehrer Stauffer in Burgdorf für Zeichnen, 5 Stunden ; 7. Direktor Moser auf der Rütli für landwirtschaftliche Betriebslehre, 8 Stunden ; 8. Professor Rubeli in Bern für Tierzucht, 6 Stunden ; 9. Professor Noyer in Bern für Tierzucht, 4 Stunden ; 10. Dr. Liechti in Bern für Düngerlehre, 5 Stunden und 11. Seminarlehrer Schneider in Münchenbuchsee für Pflanzenernährung, landwirtschaftliche Physik und Chemie, 14 Stunden.

Die Eröffnung des Kurses findet statt Montag den 5. Oktober nächsthin, morgens 8 Uhr im Zeichnungsaaale des Seminars in Hofwyl. Der Kursschluss ist auf Samstag den 17. Oktober, nachmittags im Restaurant Hofer in Münchenbuchsee angesetzt.

Aarberg. (Korresp.) Die Sektion Aarberg des bernischen Lehrervereins versammelte sich den 5. September letzthin in Aarberg. Der Besuch der Versammlung war, wie gewöhnlich, ein schwacher, was zum Teile die schlechte Witterung entschuldigen mochte. Ich sage zum Teil; denn gewöhnlich sind es nicht diejenigen, welche den weitesten Weg zum Versammlungsort zurückzulegen haben, die durch beständige Abwesenheit glänzen. Besonders musste es befremden, dass auch diesmal das „zarte Geschlecht“ sich so konsequent von der Versammlung fernhielt, obschon zum erstenmal ein Mitglied des Vereins aus seinen Reihen uns mit einer Arbeit erfreute.

Fräulein Fürst auf dem Jucher machte uns in fesselndem Vortrag näher bekannt mit dem russischen Dichter und Friedensapostel Graf Leo v. Tolstoi. Da vielleicht manche Leser des Schulblattes gleich uns bisher noch wenig über diesen interessanten Vorkämpfer der Aufklärung und Volksbefreiung Russlands vernommen haben, so sei es gestattet, das Wichtigste über die Grundsätze und Ideen dieses Mannes, aus der gründlichen Studie hier wiederzugeben, in der Hoffnung, dass auch andere dadurch angeregt werden, sich eingehender mit den Werken des berühmten Russen zu beschäftigen.

Die Referentin stellte diesen Mann hin als eines der edelsten Beispiele dafür, dass es in unserer materialistischen Zeit doch noch Menschen gebe, die, trotz allerlei Hindernissen, ihre ganze Kraft einsetzen für die höchsten Interessen der Menschheit.

Er hat sich das hohe Ziel gestellt, seinem Volke aufzuhelfen aus dem Sumpf der Unwissenheit, der Roheit und des Aberglaubens und es zu einem sittlichen, zufriedenen und glücklichen Leben zu führen. Um dies thun zu können, hat er den Vorrechten seines Standes und allem Luxus entsagt, um ein arbeitssames Leben zu führen im Dienste seiner Mitbrüder. Um seine Bauern zu überzeugen von den guten Absichten, die er für sie hege, ist er zu ihnen heruntergestiegen und ein Bauer geworden. Der berühmte Schriftsteller und

reiche Graf verdient sein Brot im Schweisse seines Angesichts, um dem Volke zu zeigen, wie jede ehrliche Arbeit adelt. Er hilft den Armen bei ihren Arbeiten, weil er dies für wichtiger hält, als im eigenen höhern Beruf die Barmittel zu ihrer Unterstützung zu erwerben, da nach seiner Überzeugung die Almosen nur die Trägheit und Unselbständigkeit fördern, die Klassenunterschiede hervorheben und die Selbstachtung und das Selbstvertrauen der Armen untergraben. Dabei ist er eifrig bemüht, durch Förderung der Schulbildung und durch Volksschriften das Volk über seine Lage aufzuklären, soweit das in Russland, wo alle Schriften einer strengen Censur unterworfen sind, möglich ist.

In seinen Schriften greift er weniger die staatlichen, als die kirchlichen und socialen Einrichtungen des Zarenreiches an. Er ist ein Gegner der Staatskirche, der Rangunterschiede und des Privatvermögens. Jesus Christus ist ihm der Inbegriff der menschlichen Vollkommenheit und seine Lehre gilt ihm als die höchste Lebensweisheit. Er ist aber kein strenggläubiger Christ. Er leugnet die Gottähnlichkeit Jesu, und verwirft ebenso die Lehre von der Erlösung durch ihn, die Lehre von der Erbsünde und der Unsterblichkeit.

Nach seiner Überzeugung nimmt jeder sich seinen Lohn mit seiner That hinweg und jede Schuld rächt sich auf Erden. Er glaubt auch nicht an die Vererbung der seelischen Anlagen und der moralischen Gebrechen; jeder Mensch kann gut sein, wenn er will! Er glaubt an ein Weltreich des Friedens und hält es für möglich; aber dies kann nur dadurch errungen werden, dass man nirgends physische Gewalt anwendet. Er erlaubt den Menschen, für Recht und Wahrheit zu kämpfen in Wort und Schrift; aber nie sich Recht zu erzwingen mit Gewalt! Darum hat er auch in seinen Schriften nie Partei genommen für die politisch Verbannten in Sibirien, da sie nach seiner Ansicht selbst schuld sind an ihrem Unglück, weil sie die Reform des Bestehenden mit Gewalt herbeiführen wollen, statt durch energischen, aber passiven Widerstand, indem sich das ganze Volk z. B. weigern sollte, die unverhältnismässig hohen Steuern zu bezahlen, Militärdienst zu leisten u. s. w., selbst wenn es dafür mit Gefängnis bedroht würde.

Obschon wir mit vielen seiner Ansichten nicht einverstanden sind, und er selbst auch zu der Einsicht gelangt sein wird, dass wir schwache Menschen, bei denen das „Wollen“ und „Vollbringen“ nicht immer übereinstimmt, unser Glück nicht im Besitze der Wahrheit, sondern im Ringen nach derselben finden müssen, so nötigt uns der hochherzige Menschenfreund Tolstoi, der die ganze Kraft seines Lebens für die Verwirklichung seiner Ideale einsetzt, dennoch tiefe Ehrfurcht und Bewunderung ab, und er wird unsterblich sein in den Thaten der Menschenliebe, wenn er auch nicht an eine Unsterblichkeit im Jenseits glaubt.

Zum Schlusse bemerkte die Referentin noch, dass die besten schriftstellerischen Werke Tolstois ins Deutsche übersetzt und in den Buchhandlungen und wohl auch in grössern Bibliotheken erhältlich sind.

Der Präsident, Herr Sekundarlehrer Krebs in Aarberg, verdankte die gediegene Arbeit im Namen der Versammlung bestens.

Lehrer Wyss in Aarberg und Flückiger in Barga sprachen ebenfalls ihre Befriedigung über das Gehörte aus, eine Parallele ziehend, zwischen Tolstoi und unserm Vater Pestalozzi.

Allgemein war der Wunsch, dass die jungen Lehrerinnen, die gewöhnlich besser Zeit und Gelegenheit haben, als die Lehrer, sich mit Poesie und Litteratur zu beschäftigen, künftig die Versammlung öfter erfreuen möchten mit

Lebensbildern der neuern, weniger bekannten Grössen auf dem Gebiete der Litteratur. Also ihr jungen Lehrerinnen vor! Welche will die zweite sein?

— In Aarberg und Gondiswyl regieren die Masern unter den Schulkindern.

Notarme Schulkinder. (Korr.) Wenn die bernische Lehrerschaft dahin wirken will, dass Verdingkinder nicht mehr mitten im Winter Platz und damit oft auch Schulort wechseln müssen, sondern dies im Frühling, bei Beginn des Schuljahres thun können, so sollten sie zur rechten Zeit die nötigen Schritte nicht unterlassen. Es dürfte am Platze sein, schon vor der ersten Beratung des neuen Armengesetzes im Grossen Rate mit Herrn Regierungsrat Ritschard zu besprechen, wie die Sache anzugreifen sei. Herr Ritschard wird jedenfalls die Lehrerschaft unterstützen; nur muss man ihn daran erinnern. Vielleicht ist das Centralkomitee des Lehrervereins bereit, vorzugehen.

Stadt Bern. Ein Herr Panzer hat im Marzile eine Anstalt für Privatturnunterricht für Kinder und Erwachsene eröffnet. Das ist schön; weniger schön ist es, dass die gute Sache von vornherein bei ernstern Leuten durch blöde Reklame diskreditiert werden muss. Da heisst es in den Blättern: Herr Panzer erteilt nicht den pedantischen Schulunterricht; er weiss vielmehr, wie sich der Schreibende überzeugt hat, das Interesse zur Sache durch Abwechslung im Spielen u. s. w. zu wecken; Herr Panzer etc. etc.

Als ganz selbstverständlich wird da angenommen, in unsern Schulen werde — natürlich! — pedantisch unterrichtet, und das sagen solche, die ihre Nase vielleicht noch auf keinem einzigen Turnplatz der Stadt getragen haben, die vom Hörenschimpfen über pedantischen Schulunterricht eben auch in den Tag hinein schimpfen. Wäre es nicht besser, mit derartigen Vergleichen vor dem l. Publikum zu warten, bis genügende beidseitige Anhaltspunkte dazu vorhanden sind?

— Die Erbschaft des verstorbenen Herrn Bierbrauer Jucker hat der Zähringertuchstiftung Fr. 200, Herr Albrecht Gyger sel. Fr. 500 vermacht.

Biel wächst. (Korr.) Fortwährend müssen neue Schulklassen kreierte werden. Der Bau eines neuen Schulhauses lässt sich nicht länger mehr hinausschieben.

In Bonfol (Korr.) wurde diesen Frühling durch die Schulkommission und Lehrerschaft eine Einrichtung getroffen, welche erwähnens- und nachahmenswert ist. Jedes Kind erhielt 4 junge Obstbäume, welche es auf einem eigens zu diesem Zweck gemieteten in der Nähe des Schulhauses gelegenen Stück Land zu pflanzen und zu pflegen hat. Beim Austritt aus der Schule erhält das Kind zwei dieser Bäume als Eigentum, die zwei andern werden zum Nutzen der „Baumschule“ verwendet. Diesen Sommer wurden ca. 400 Bäume gepflanzt.

Sorge für die Schwachsinnigen. (Korresp.) Die 1871 schwachsinnigen Kinder verteilen sich auf die verschiedenen Landesteile, wie folgt: Oberland 398, Emmenthal 316, Mittelland 397, Ob- und Nid- u. Aargau 283, Seeland 165, Jura 312.

Staatlicher Lehrmittelverlag. (Korr.) Uns scheint, der Vorwurf betreffend das Rechnungsbüchlein IV. Schuljahr in letzter Nummer des Schulblattes sei durchaus nicht am Platz. Was darf man denn eigentlich für 15 Rp. verlangen? Doch gewiss nicht mehr als hier geboten ist. Oder soll am Ende der Staat

diese Rechnungsbüchlein in Rück- und Eckleder einbinden lassen, per Buch 20 Rp. auszahlen und noch je einen Gutschein zum Gratisbezug für 10 Generationen beilegen? Vielleicht wäre auch dann noch etwas zu reklamieren. O.K.

Erfolg. (Korresp.) Die Bekannten und Freunde von Herrn Adolf Leuenberger aus Wiedlisbach, der kurze Zeit an der erweiterten Oberschule in Ostermundigen gewirkt und in Bern mehrere Orgelkonzerte gegeben hat, wird es freuen, zu vernehmen, dass er eine ihm zusagende Anstellung gefunden hat. Seit dem Frühling wirkte er an einer Privatschule in London, gab dort im Juli in der holländischen Kirche ein Orgelkonzert, und dieses hat mitbewirkt, dass er von 11 Bewerbern als Professor of Music an das Queens College in Tainton im südwestlichen Teile Englands — Somerset — gewählt worden ist. Wir wünschen dem jungen Freunde Glück auf seiner Laufbahn und hoffen, die Heimat werde einst im Falle sein, ihn zurückzugewinnen.

Enseignement du calcul. A propos de l'élaboration des nouveaux manuels de calcul et de la revision du plan d'enseignement, le synode scolaire a exprimé le vœu de voir suivre davantage la méthode de Grube. Comme cette méthode n'est qu'incomplètement connue de beaucoup d'instituteurs, quelque bienveillant lecteur du „B. Schulblatt“ ne pourrait-il nous éclairer à ce sujet ou du moins nous indiquer un ouvrage pouvant nous renseigner? F.

Stellvertretungskasse für Sek.-Lehrer. Herr Pfarrer Kuenzi freut sich, dass seine Anregung auf guten Boden gefallen ist. Er wird, wenn die Diskussion über die Stellvertretungskasse allseitig benutzt worden ist, auch einzelne Aussetzungen, welche an seinem Projekt gemacht worden sind, zu antworten sich erlauben.

Der Mann hat Recht. An der schwachbesuchten Hauptversammlung der Armenerziehungsanstalt Enggiststein sagte Regierungsstatthalter Lenz in Schlossthal: „Wenn einer ein paar „Guschi“ oder auch nur ein Kalb auf den Berg thue, so nehme er sich einmal wenigstens im Sommer Zeit, nachzusehen; aber hier, wo es sich um arme Knaben handle, komme fast niemand.“

Den gleichen Jammer haben wir landauf und -ab mit den Schulbesuchen seitens der Mitglieder der Schulkommissionen. Diejenigen, welche ihrer Pflicht in dieser Beziehung ein Genüge leisten, bilden die grosse Minderheit. Daher die oft so schiefen Urteile über die Schule.

* * *

Solothurn. Die vorletzten Samstag in Balsthal zur Besprechung der Bundessubventionsfrage versammelt gewesene solothurnische Lehrerschaft hat eine Resolution zu Gunsten baldiger Ausführung von Art. 27 der Bundesverfassung im Sinne des Projektes Schenk angenommen. Die freisinnigen Vertreter Solothurns in der Bundesversammlung werden ersucht, zu gegebener Zeit für die Subventionierung einzustehen. Im Falle einer Initiative wird die solothurnische Lehrerschaft einstimmig für das Volksbegehren eintreten.

„Radikale Schulpolitik“ nennt das „Berner Tagblatt“ diesen Beschluss der Solothurner Lehrerschaft. Wenn radikal gleichbedeutend ist mit vernünftig, so haben wir gegen diese Bezeichnung nichts einzuwenden.

VIII. Schweiz. Turnlehrerbildungskurs. Der Kurs findet dieses Jahr für die deutsche Schweiz in Basel statt und dauert vom 5. bis und mit 24. Oktober.

Grünenmatt, Oberschule, Bieri, Karl, Joh., bish. in Lützelflüh, def.
 Ersigen, Kl. II B, Scheidegger, Emil, bish. in Aeugstern, def.
 „ „ III A, Wälti, Anna, bish., def.
 „ „ III B, Frau Kiener-Minder, M., bish., def.
 Bäriswyl, Kl. II, Wenger, Klara, bish., def.
 Rahnlüh, „ II, Frau Frutiger, geb. Spring, B., bish., def.

Schulausschreibungen.

| Ort der Schule | Art der Schule | Kinderzahl | Besoldung Fr | Anmeld.-Termin | Kreis | Anmerk.* |
|----------------------|--|------------|-----------------|-------------------------|-------------|----------|
| Untere Stadt Bern | Kl. VII B | 44 | 1550 | 25. Sept. | V | 2 u. 4 |
| Choindez (Deutsch) | Oberschule | — | 700 | 10. Okt. | XI | 7 |
| Bönigen | unt. Mittelkl. | 65 | 550 | 15. Sept. | I | 2 |
| Hohfluh | Oberschule | 65 | 550 | 30. „ | „ | 7 |
| Wangen a./A. | Sek.-Schule, 2 Lehrst. à je u. 1 Arbeitslehrerinnenst. | 2450 | 150 | 30. „ | — | } 1 |
| Niederbipp | Obere Mittelkl A | 58 | 750 | 30. „ | VII | |
| Burgi wyl | gem. Schule | 46 | 700 | 25. „ | III | 2 |
| Rohrbach b. Ruggisb. | Elementarkl. | 50 | 500 | 27. „ | „ | 2 |
| Laupen | Sek.-Schule, 2 Hauptlehrerst. à je 1 Stelle f. e. Arbeitslehrerin u. die Stelle für Latein | 2400 | 200 300 | 25. „ 25. „ 25. „ | — — — | } 1 |

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Briefkasten.

O. in B.: Sobald wie möglich. — **Mehreren:** Geduld. — **S. in L.:** Ich habe Ihre Zuschrift dem Vorstand des bern. Lehrervereins, den die Sache in erster Linie berührt, zugestellt.

Seminar Hofwyl.

Die öffentliche Schlussprüfung des Seminars Hofwyl wird Dienstag den 29. September stattfinden und morgens 8^{3/4} Uhr beginnen.

Zur Teilnahme an dieser Prüfung werden Eltern, Lehrer und Schulfreunde höflich eingeladen.

Hofwyl, den 12. September 1896.

Der Seminardirektor: **Martig.**



Hectographen-



Masse

durchsichtig oder milchweis

à Fr. 3 p. Ko., en gros à Fr. 2.50

Tinten

violett, blau, schwarz, rot

à Fr. —.80 1.— 1.20 1.—

in vorzüglicher Qualität

empfiehlt bestens

(K 1538 Q)

Das Specialgeschäft für Vervielfältigungsapparate

N. Obrecht, Friedrichstrasse 19, Basel.

Tierarzneischule in Bern.

Am 19. Oktober dieses Jahres findet die Eröffnung des Winter-Semesters dieser Anstalt statt. Die Jünglinge, welche beabsichtigen, ihre Studien an derselben zu machen, werden hiermit eingeladen, sich bis den 27. September nächsthin beim Direktor, Herrn Professor Berdez, schriftlich anzumelden und der Anmeldung als Ausweise beizulegen: Einen Heimatschein, ein Zeugnis über gute Sitten und über ihre wissenschaftliche Vorbildung. — Die eidgenössischen Maturitäts-Examen finden am 17. Oktober, morgens 8 Uhr, im Hörsaale der Tierarzneischule statt.

Bern, im September 1896.

Erziehungsdirektion.

Schöner Nebenverdienst.

Eine Schreibheftfabrik und Schreib- und Zeichnungsmaterialienhandlung sucht einen jüngern Lehrer, der geneigt wäre, kleinere Reisen zu machen, behufs Aufnahme von Bestellungen.

Offerten sub „Schreibheftfabrik“ befördert P. A. Schmid, Sekundarlehrer in Bern.

Apparate für den physikalischen Unterricht besonders in Magnetismus und Elektrizität, von G. Rolli, Lehrer, Dieterswyl (Bern).

—•• Silberne Medaille Landesausstellung Genf 1896. ••—

Günstig beurteilt und zur Anschaffung empfohlen in Nr. vom 22. Aug. a. c. d. Bl.
Preisverzeichnis gratis und franko zu Diensten. (H 3612 Y)

Stellvertretung.

Stellvertretung zu übernehmen wünscht ein für die Primar- und Sekundarschule diplomierter Lehrer, der auf diesen Stufen schon unterrichtete. Sich zu wenden an Hrn. Sekundarlehrer Schmid in Bern.

Pianos & Harmoniums.

Grösste reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen. Kreuzsaitige Pianos, das beste was nur geboten werden kann von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 85 an.

F. Pappé-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern.

 Generalvertreter der berühmten Cärpenter-Orgel-Harmoniums, wundervoller Ton.

Für Eltern.

Das Pensionat Cornamusaz in Trey (Waadt) wird am 15. Oktober sein neues Gebäude einweihen und würde dann einige neue Pensionäre aufnehmen.

Spezialität: Vorbereitung für das Post- und Telegraphen-Examen.

Preis monatlich Fr. 65.—

H 11824 L

Orell Füssli - Verlag, Zürich.

Karten und Panoramen.

| | |
|--|-------------|
| Delkeskamp, Reliefkarte des Vierwaldstättersees, brosch. | Fr. 1. 50 |
| Karte der Arlbergbahn, steif kart. | " 3. — |
| — der Gotthardbahn, solid kart. | " 2. — |
| Tschudi, 80 Touristenkarten für Schweizerreisen | " 1. — |
| Vogelschaukarte der badischen Schwarzwaldbahn | " 2. — |
| — des Luganersees, steif kart. | " 3. — |
| — des Vierwaldstättersees, kart., gezeichnet von J. Weber | " 3. — |
| Vue à vol d'oiseau de la ligne du St-Gothard | " 1. — |
| Webers Vogelschaukarte der Gotthardbahn | " 1. — |
| Karte, topographische des Kantons Glarus. Kolor. Ausgabe in Umschlag, brosch. | " 2. — |
| Volksatlas der Schweiz in 28 Vogelschaublättern. Erschienen sind: Nr. 1 Basel und Umgebung. | |
| Nr. 2 Schaffhausen und Umgebung. Nr. 3 Der Bodensee. Nr. 5 Solothurn-Aarau. Nr. 6 | |
| Zürich und Umgebung. Nr. 7 St. Gallen und Umgebung. Nr. 9 Neuchâtel-Fribourg-Bienne. | |
| Nr. 10 Bern und Umgebung. Nr. 12 Glarus-Ragaz-Chur. Nr. 13 Davos-Arlberg. Nr. 15 Yver- | |
| don-Lausanne-Bulle. Nr. 16 Berner Oberland. Nr. 19 Oberengadin. Nr. 20 Genève et ses | |
| environs. Nr. 21 St-Maurice, Sion. Nr. 22 Sierre, Brig. Preis per Blatt Fr. 1. 50 | |
| Die Ausgabe dieser Schweizerkarte in Vogelschaublättern bezweckt, dem Bedürfnisse | |
| des Volkes entgegenzukommen, das diese freie Darstellung besser verstehen kann, als die | |
| in wissenschaftlicher Gebundenheit erstellten topogr. Karten unserer Tage. | |
| Panorama vom Mont-Blanc . Nach der Natur gezeichnet von J. Weber. In originellem Umschlag | |
| geheftet | 80 Cts. |
| Panorama von Muri (Kanton Aargau) mit Ansicht des Dorfes und Angabe der Sehenswürdigkeiten. | |
| Nach der Natur gezeichnet von J. Weber, Illustrator der Europ. Wanderbilder. In Um- | |
| schlag brosch. | 80 Cts. |
| Panorama von Tarasp-Fetan (Unter-Engadin) 1647 M. überm Meer. Nach der Natur gezeichnet | |
| von J. Weber. In Chromo-Umschlag, Taschenformat, steif brosch. | 1 Fr. |
| Panoramakarte des Vierwaldstätter- und Zugersees von J. Weber. Gefalzt in Taschenformat, | |
| | kart. 3 Fr. |
| Panorama du Signal de Bougy près Aubonne. In Chromo-Umschlag, Taschenformat, steif brosch. | |
| | Fr. 1. 50 |
| Arosler-Weisshorn-Panorama von J. Weber, 1,84 m. lang | Fr. 1. 50 |

 Vorrätig in allen Buchhandlungen. 

Küssnacht (Kt. Schwyz). 15 Minuten von der Tellskapelle entfernt.
Schöner Weg über Seeboden nach dem Rigi. H 808 Lz
Gasthof zum Adler

Restaurant. Gartenwirtschaft. Saal mit Terrasse. Rheinfelder Bier. Gute Küche und Keller.
Es empfiehlt sich Gesellschaften, Schulen und Passanten bestens. **Schobinger-Huber.**

Schulausschreibung.

An der städtischen Mädchensekundarschule in Bern ist, infolge Demission, auf Beginn des nächsten Wintersemesters eine Fachlehrstelle für **Französisch** wieder zu besetzen.

Die **wöchentliche Stundenzahl** beträgt 24 bis 30. Diese Stunden entfallen ungefähr zur Hälfte auf obere Sekundarklassen und zur andern Hälfte auf das Seminar und die Fortbildungsschule.

Die **Anfangsbesoldung** beträgt für einen Lehrer jährlich Fr. 3800.

Anmeldungen, inbegleit der erforderlichen Ausweisschriften über gesetzliche Wahlfähigkeit und bisherige praktische Thätigkeit, nimmt bis zum 25. dieses Monats entgegen, der Präsident der Schulkommission, Herr **Generalkonsul Häfliger.**

Bern, den 11. September 1896.

(H 3641 Y)

Die Schulkommission.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler**, Bern.